

Neun und dreißigster Jahresbericht des Frauen-Vereins zur Armen- und Kranken-Pflege.

(Umfasst den Zeitraum vom 1. Juli 1886 bis 30. Juni 1887.)

Der jährliche Bericht, welchen wir über die Arbeiten unseres Vereins zu erlassen pflegen, kann für alle Diejenigen, welche denselben ihre thätige Theilnahme schenken, wenig Neues bringen. Und doch möchten wir gerade unseren Freunden zuerst und vor allem mit den Mittheilungen des Jahresberichts dienlich. Die Armen- und Krankenpflege erfordert eine unablässige Aufmerksamkeit und Uebung, wenn sie nicht zu einer Pflege der Armut werden und wenn nicht durch die Wohlthaten, auch durch diejenigen, welche ein Verein spendet, die Theilnahme gefördert werden soll. Daß die freie Vereinsarbeit sich dem Verdict ausgesetzt ist, kann ihr nur ein Anreiz sein, sich immer gewissenhafter zu prüfen und immer vorstärker in ihrer Arbeit zu werden, ohne an Freudigkeit zu verlieren. Die beschiedene Hilfe, welche die Vereinsarbeit bei der Armenpflege leisten darf, ist nicht vergeblich. Das ergibt sich allerdings noch nicht aus den Resultaten, welche unsere Arbeit innerhalb eines Jahres erzielt hat. Die Unterstellungen, welche vertheilt sind, können nur einen sehr ungenügenden Maßstab abgeben für das, was ein Verein leistet. Die Erträge, welche wir zu verzeichnen haben, stehen sich auch keineswegs nach der Größe unserer Gaben. Wir haben in vielen Fällen gerade bei großen und anhaltenden Unterstellungen weniger Befriedigung gewonnen als bei verhältnißmäßig viel geringeren Wohlthaten und durch die persönliche Theilnahme an den Besorgnissen und Mühen unserer Armen. Eine Erleichterung der Lage solcher Armer, die welchen eine Verbesserung der Verhältnisse nicht zu hoffen ist, und welche nach menschlicher Meinung für immer der öffentlichen Armenpflege unterliegen haben wir grundsätzlich nur da uns zur Aufgabe gemacht, wo Krankheit oder andere vorübergehende Noth besondere Hilfe erfordert. Viel wichtiger sind für unsere Arbeit solche Verhältnisse, in welchen es möglich ist, der Verarmung vorzubeugen und der Gefahr zu begegnen, daß die vorübergehende Noth die wirtschaftliche Selbstständigkeit erschüttert oder für immer zu Grunde richtet. Diese Gefahr wird bei unseren unbedeutenden Familien durch zahlreiche verschiedene Umstände beigegeben. Krankheit des Vaters, der Mutter oder der Kinder nimmt am meisten aber durchaus nicht allein unsere Hilfe in Anspruch. Jeder wird die Hilfe nur allmählig dann gesucht, wenn schon allerlei verkehrte Hilfsmittel angewendet sind, wie es das Schulden gemacht werden, deren Rückzahlung unerschwingliche Lasten auflegt, oder daß von dem geringen Galt und Gut unentbehrliche Stücke verkauft oder verpfändet wurden. Je mehr dies der Fall, desto schwieriger ist es natürlich für uns, wirksam zu helfen. Kinderreichen Familien können wir die Fürsorge für die Kinder durch unsere Anstalten erleichtern. Obwohl die Aufnahme in unsere Kinderbewahranstalt gegen den Pflegsatz von 40 Pf. für jede Woche, schon als eine Unterstüßung anzuziehen ist, so haben wir doch in ganz besonders dringenden Fällen auch eine Anzahl Kinderstellen zu vergeben, welche das ganze Jahr über besetzt sind.

Eine der schwierigsten Fragen für die Vereinsarbeit bleibt jahrein jahraus diejenige nach der eigenen Vertheilung derer, welche unter der Noth der Armut leiden. Unumstößliche Regeln lassen sich hier so gut wie gar nicht aufstellen. Wenn nicht ganz augenscheinlich die Verhältnisse so liegen, daß wir uns der Noth der Armen nicht unmittelbar zu unterstellen, unbillige Verhältnisse anzuerkennen u. dgl., so halten wir es für Christenpflicht, wenigstens den Verdict zu machen, zu helfen. Der weitverbreitete Schaden, welchen der Branntwein in unserem Volke anrichtet, tritt auch uns oft genug entgegen, und wenn wir uns auch hüten wollen, dem Feinde die Befriedigung seiner Leidenschaft zu erleichtern, so können wir uns doch nicht von vordereinem der Fürsorge für seine darbedende Familie entziehen. Willst du in unsere Hilfe das einzige Mittel, dem pflichtvergeßenen Familienvater seine Pflicht wieder zum Bewußtsein zu bringen und ihm Muth zu machen zum Kampf gegen sich selbst. Nennlich liegen die Verhältnisse da, wo Arbeitslos und sonstige Unordnung eine Familie widerstandslos und hilflos macht gegen Krankheit und andere augenblickliche Noth. Andererseits ist die Jugendlosigkeit der erwachsenen Jugend ein häufiger Anlaß, zumal wenn wir sehen, daß die Eltern schwach und nachgiebig bleiben und sich nicht zu ersterer Zucht an ihren Kindern aufpassen können auch wenn sie selbst unter den Folgen zu leiden haben. Aber wenn derartige Verhältnisse nicht von vornherein klar zu Tage liegen und erst nach öfteren Besuchen und längerer Bekanntschaft mit den Pflegenden festgestellt werden können, so mußten wir andererseits auch nach längerer Unterstüßung einwirkende Erleichterungen machen. Die Hilfe, welche wir gewähren, ist unserer Pflegenden oft genug nicht nach ihrem Sinn. Es liegt ihnen weniger daran, daß ihnen wirksam geholfen wird, als daß ihre augenblicklichen Bedürfnisse nach ihren Wünschen befriedigt werden; die Selbstunterstützung, über welche sie sofort frei verfügen können, ist ihnen weit willkommen, als unsere anhaltenden Bemühungen, ihren Noth nach der einen oder anderen Seite zu erleichtern und sie zu eigener Arbeit für Verbesserung ihrer Lage anzuregen. Nicht selten kommt es auch vor, daß Tadel und verächtliche Geringschätzung unserer Gaben es uns unmöglich

machen, weitere Pflege zu üben, zumal wenn es sich um solche Gaben handelt, welche wir selbst erst für unsere Pfleglinge erheben haben.

Daß wir bei unserer Arbeit in dem vergangenen Jahre auch erhebliche Erleichterungen haben machen dürfen, daß wir auch dankbare Pfleglinge gefunden und mancher armer Familie thätig wirksam geholfen haben, wollen wir gern bezeugen. Inzwischen werden wir von Jahr zu Jahr in der Ueberzeugung befestigt, daß die Bedeutung unserer Arbeit nicht in dem sichbaren Erfolge liegt. Auch in solchen Fällen, welche Verdruß und Bitterkeit und Enttäuschung bereitet haben, ist unsere Arbeit nicht vergeblich gewesen. Je mehr es uns gelingt, unsere Arbeit zu üben ohne Rücksicht auf den augenblicklichen Erfolg, desto mehr werden wir ausrichten und desto fröhlicher und geduldriger werden wir Barmherzigkeit üben lernen. Arme wird es allezeit geben, und die Armut werden wir nie aus der Welt schaffen. Aber die Gefahren und die bösen Folgen der Armut lassen sich abmehren und verringern. An dieser großen Aufgabe soll auch unser Verein mitarbeiten. Neben der öffentlichen Armenpflege, die nach den gesetzlichen Ordnungen mit Hingabe und Treue getrieben wird, hat auch die Vereinsarbeit ihr gutes Recht, als ein Zeugnis christlicher Liebe, welche an den Armen ein gutes Werk thut und durch die Hilfe, welche sie ihnen bringt, ihnen den Weg zeigen will zu der Hilfe von oben. Dieser Hilfe bedürfen wir selbst nicht weniger bei unserer Armenpflege, als unsere Armen ihrer bedürfen, um von der Noth wie von der Schuld frei zu werden, ihre Sünden und Fehler zu überwinden und die Last ihrer Tage zu tragen.

Zu unserer Freude hat der Verein auch im vergangenen Jahre für diese Arbeit willige Mitarbeiterinnen gefunden. In einzelnen Bezirken haben leider die Vorsteherinnen schnell und öfter gewechselt, was wir darum bedauern, weil eine genaue, längere Bekanntschaft mit den Armen die Arbeit wesentlich erleichtert und wirksamer macht und bei den Armen das Vertrauen zu der Thätigkeit des Vereins vermehrt. Gegenwärtig sind wieder für alle Bezirke Vorsteherinnen gewonnen, wenigstens einzelne derselben nicht innerhalb des Bezirks ihre Wohnung haben. In denjenigen Bezirken unserer Stadt, in welchen die meisten Armen wohnen, fehlt es häufig an solchen Damen, welche willig wären, an der Vereinsarbeit sich zu betheiligen.

Unsere Arbeit ist in der bewährten Weise fortgegangen. Dagegen die Zahl der Armen, welche unsere Hilfe in Anspruch genommen haben, nicht wesentlich geringer geworden ist, so ist doch der Selbstbetrag, welchen wir für unmittelbare Unterstellungen aufgewendet haben, niedriger als bei mehreren Jahren. Im vergangenen Jahresbericht war die höchste Unterstüßungssumme, welche der Verein vorausgab hatte, verzeichnet mit 9022 M., im Jahre vorher waren 8081 M. verwendet, und während wir nicht ohne Sorge erwarteten, daß auch dieses Jahr eine weitere Steigerung bringen würde, welche uns nöthigen könnte, die andern Ausgaben für unsere Anstalten zu beschränken, zeigt unsere Rechnung nur den Betrag von 6010 M. 60 Pf. bezw. 6033 M. 10 Pf.

In den einzelnen Monaten der beiden letzten Jahre wurden an Unterstellungen vorausgabt:

Table with 4 columns: Month, 1886/87, 1885/86, 1886/87. Rows: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März, April, Mai, Juni.

Sa. 6033 M. 10 Pf. 9022 M. 60 Pf.

Auf die verschiedenen Bezirke der städtischen Armenpflege, in denen unser Verein arbeitet, vertheilt sich diese Beträge folgendermaßen:

Table with 4 columns: District, 1886/87, 1885/86. Rows: 1. Bezirk, 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 13., 14., 16.

Sa. 6033 M. 10 Pf. 9022 M. 60 Pf.

Wie schon gesagt, weist diese geringere Summe nicht auf eine Abnahme der Thätigkeit des Vereins, um so weniger als wir neben den directen Selbstausgaben auf andere Weise unsere Pfleglinge weit reichlicher als in früheren Jahren haben unterstützen können, nämlich durch die Suppenportionen, welche uns von unseren Mitglidern zur Verfügung gestellt wurden. Die Zahl dieser Suppen stieg von wöchentlich 130 im vorigen auf 250 in diesem Jahre. Wir können es nicht unterlassen, den gütigen Hausfrauen welche auf diese Weise unsere Arbeit fördern, den herz-

lichen Dank zu sagen. Für unsere kranken Armen ist es unendlich viel werth, wenn sie regelmäßig kräftiges Essen bekommen können, und nicht selten finden dieselben in den Säulern, aus welchen sie die Suppe abholen dürfen, auch noch weitere Theilnahme und Hilfe. Darum liegt uns auch für unsere Vereinsarbeit gerade an dieser Art der Unterstützung besonders und wir hoffen, daß in jenen Säulern die Theilnahme für unseren Verein erhalten bleibt und zunimmt. Auch der Geldwerth dieser Suppenportionen ist nicht gering anzuschlagen. Wenn wir auch bescheidener Weise die Portion für jeden Tag nur auf 25 Pfennige taxieren, so ergibt jene Vermehrung von 130 auf 250 in jeder Woche doch schon eine bedeutende Vermehrung unserer Unterstellungen.

Die Verringerung unserer Ausgaben wird aber auch daraus zu erklären sein, daß während des letzten Winters eigentlicher Arbeitsmangel fast gar nicht vorgekommen ist, so daß wir in Krankheitsfällen unsere Unterstüßung geringer bemessen konnten. Endlich aber glauben wir darin auch den segensreichen Einfluß der Krankenversicherung sehen zu dürfen, welche bei unbedeutenden Familien, wenn beide Eltern außer dem Hause arbeiten müssen, sowohl für den Mann wie für die Frau einen wünschenswerthen Geldbetrag für Krankheitsfälle sichert. Auch dadurch war es uns möglich gemacht mit weniger hohen Beträgen als in früheren Zeiten zu unterstützen, oder uns auf Darreichung von Suppen, Milch oder dgl. und auf die verschiedenen Hilfestellungen unserer Vereinsleiterin, Schwester Emilie, zu beschränken. Im vergangenen Jahre hat diese 420 längere und 236 kürzere Besuche bei unseren Pflegenden gemacht und außerdem 22 Nachmittage bei schweren Krankheitsfällen geleistet. Der Werth und der Umfang dieser Hilfestellungen geht weit über jene für den weiten Bezirk unserer Vereinsarbeit verhältnißmäßig geringen Zahlen hinaus. Wir würden mit dem Dienste nur einer Diaconin unsere Armen und Kranken nur sehr ungenügend versorgen, wenn es ihr nicht gelänge, bei ihren Besuchen und durch ihr Beispiel auch andere zur Hilfeleistung willig zu machen. Gar oft sind durch die Schwester die Angehörigen, Nachbarn und Freunde erst veranlaßt und angeleitet worden, den Kranken christliche Hilfe zu leisten und haben es als ihre eigene Pflicht erkannt, die Schwester dabei zu unterstützen und abzulösen. Derartige Anregungen rechnen wir zu den schönsten Erfolgen unserer Arbeit. Auch in den vergangenen Jahren haben sich dieselben nicht nur auf unsere Pfleglinge beschränkt, sondern in vielen Fällen durften wir auch unter unseren Mitglidern Hilfestellungen erfahren, deren Betrag und Werth nicht in unserer Rechnung aufgeführt ist, aber wesentlich dazu beizutragen hat, unsere Hilfe wirksamer zu machen. Das wird wiederholt barkeit müssen wir es anerkennen, daß uns wiederholt größere und kleinere Geldbeträge zur Verfügung gestellt sind, wenn es galt, nothleidenden Familien auszuweichen. Namentlich in solchen Fällen waren uns derartige Gaben besonders werthvoll, wo es sich nicht nur um eine Unterstüßung handelte, welche die augenblickliche Noth beizutreiben sollte, sondern darum, daß unsere Pfleglinge in den Stand gesetzt wurden, eine einträgliche Arbeit zu betreiben, oder einen neuen Erwerbssatz zu ergreifen und wirtschaftlich wieder selbstständig zu werden. Wir haben in solchen Fällen die Vorsicht gebraucht, die durch uns beschafften Gegenstände, wie z. B. Nähmaschinen, als Eigentum des Vereins anerkennen zu lassen, um die Veräußerung oder den Verkauf unmöglich zu machen. In einzelnen Fällen haben wir auch alte Schulden, welche in Nothzeiten gemacht waren und trotz aller Anstrengung nicht abgetragen werden konnten, sondern ein unübersteigliches Hindernis einer gefundenen Wirtschaft bleiben mußten, durch die Freigebigkeit unserer Freunde beizutreiben können.

Die Arbeit in unseren Anstalten hat im vergangenen Jahre ihren ungestörten Fortgang gehabt. Unsere Kinderbewahranstalt auf dem Martinsberge hatte sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Die Einnahme an Kostgeld (die Rechnung, d. Posten siehe der Einnahme) ist gegen das Vorjahr nicht unbedeutend gestiegen. Bei 135 aufgenommenen Kindern ist die Anzahl an 261 Tagen von 29361 Kindern besucht worden, ein Durchschnitt täglich von 117 Kindern. Die Nachhilschule, sowie die Strichschule und Tischschule welche im Anstaltsgebäude gehalten werden, konnten leider wegen der beschränkten Räumlichkeiten nicht mehr Kinder als bisher aufnehmen, obwohl der Zubrang gerade zu diesen für unsere unbedeutenden Familien so wichtigen Einrichtungen von Jahr zu Jahr zunimmt. Infolgedessen hat uns auch die Frage nach baulichen Veränderungen beschäftigt umso mehr, als auch das benachbarte „Martha-Haus“ über Raumangel zu klagen hat. Aber diese Frage bedarf einer so eingehenden Erwägung, daß wir bis jetzt auch noch keine Vorbeschlüsse in dieser Beziehung haben machen können. Die kleinen Sparkassen, welche wir bei den Knaben der Nachhilschule, wie für die Mädchen in den Tischschulen und in der Strichschule eingerichtet haben, hat einen erfreulichen Fortgang genommen. Von den Mädchen sind 125 Einlagen gemacht, im Einzelbetrage von 5 Pfennig bis zu 3 M. Der höchste Betrag eines Sparkassenscheines belief sich auf mehr als 60 M., und die ganze Summe aller Spareinlagen auf ca. 2000 M. Von den 51 Knaben haben 45 ein Sparbuch belegt; die höchste Einlage ist 45 M. und 50 Pf. und die Gesamtsumme aller Einlagen 282 M. Die verhältnißmäßig viel größere Summe bei den Mädchen erklärt sich wesentlich daraus, daß bei diesen die Sparkassen schon seit mehreren

Jahren besteht, während wir bei den Kranken dieselbe erst im vorigen Jahre eingeführt haben.

Die Anstalt in der Schmiedstraße, deren Eröffnung wir schon im vorigen Jahre berichten konnten, hat sich ebenfalls eines wachsenden Zuspruchs zu erfreuen gehabt. Die Zahl der dortigen Kinder beträgt gegenwärtig 70. Die Leitung der Anstalt, sowie auch die Kassensührung wird von einem besonderen Komitee besorgt, so daß durch unsere Rechnung nur derjenige Betrag geht, welchen der Verein als Zuschuß zu den Bedürfnissen der Anstalt leistet. Mit besonderem Danke möchten wir es hier erwähnen, daß unsere städtischen Behörden uns gleich schon im ersten Jahre auch für diese Anstalt, wie seit langer Zeit regelmäßig für die Anstalt auf dem Martinsberge, einen ansehnlichen Beitrag aus dem städtischen Legatenfonds gewährt haben.

Beim Schluß unseres Berichtes erfüllen wir die angenehme Pflicht, allen denen, welche unsen Verein bei seiner Arbeit unterstützen und gefördert haben, den herzlichsten Dank auszusprechen. Neben der Freude, welche uns unsere Arbeit gewährt, ist uns das eine ganz besondere Freude, daß wir alljährlich viel zu danken haben. Die Redaktionen sämtlicher hiesiger Zeitungen haben uns durch die bereitwillige kostenlose Aufnahme der vielen bei unserer Vereinstätigkeit notwendigen Anzeigen und Benachrichtigungen zu großem Danke verpflichtet. Den geehrten Herren Professoren Dr. Dr. Heydemann, Eberth, Stimpf und Inspector Viktor Palmis von hier, Dr. Beer in Leipzig und Dr. Brode in Berlin, welche die große Güte hatten, die Vorträge zum Festen unsers Vereins im vergangenen Winter zu übernehmen, erlauben wir uns auch hier unsern Dank auszusprechen. Unseren geschätzten Mitgliedern, welche für den Vortrags zum Festen unsers Vereins so fleißig und erfolgreich jahraus jahrein arbeiten, dürfen wir kaum sagen, hier ein Dankeswort zu widmen, aber wir erlauben uns, unsere geehrten Mitbürger zu bitten, daß sie den Damen durch regen Besuch des bevorstehenden Verkaufes (im Hotel zur Stadt Hamburg) ihren Dank für ihre mitbevollkommene Arbeit bezeugen wollen. Um diese Zeit hat der Verein alljährlich viele Bitten um Gaben und Hilfe auszusprechen, und wir thun das gern, weil wir hoffen dürfen, daß wir nicht vergeblich bitten. Die Weihnachtsbescherungen der Kinder in unseren Anstalten empfehlen wir der freundlichen Theilnahme aller Kinderfreunde. Zu den sechs Vorträgen, welche wir zwischen Neujahr und Ostern zum Festen unsers Vereins wieder in Aussicht stellen dürfen, erlauben wir uns auch an dieser Stelle einzuladen. Wögen alle diese Gaben und Hilfeleistungen, wie alle Hilfe und Wohlthat, womit unser Verein den Armen und Kranken dienen will, den Empfängern wie den Gebern durch Gottes Gnade gesegnet sein.

Halle a. S., im November 1887.

Der Vorstand des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege.
Wächter, bez. Vorleser.

Rechnungsansatz 1886/87.

Table with columns for 1886/87 and 1885/86. Rows include: 1. Capitalzinsen (5800,59), 2. Zinsen von Wertpapieren (1079,65), 3. Pachterträge (2691,32), 4. Mitgliedsbeiträge (3200,22), 5. Kostgelder der Anstaltspflege (2092, -), 6. Reinertrag der Vorträge (813,10), 7. Reinertrag des Bazars (2400, -), 8. Legate und Geschenke (260, -), 9. Zinsen laufender Gelder (41,45), 10. Zurückgezahlte Kapitalien (25381,70), 39760,30. Summa 46039,89. 2. Ausgabe: 1. Freistellen in der Bewahranstalt (200, -), 2. Danksender-Stiftung (15,60), 3. Heller-Stiftung (120, -), 4. Wohlthätiges Legat (135, -), 5. Gehälter (1580, -), 6. Monatliche Unterhaltungen (6010,60), 7. Hausmiethe für Schmiedstraße für 8 Monate (1187,50), 8. Anstalt in der Schmiedstraße, einschließlich Einrichtung (1320, -), 9. Außerordentliche Unterhaltungen (264,30), 10. Haushaltungskosten und Brennmaterial (3642,51), 11. Dienstbotenlöhne u. Weihnachtsgelder (365, -), 12. Ausgaben für die Friedhöfe (241,97), 13. Steuern und Abgaben (58,44), 14. Inventar, Reparaturen zc. (823,04), 15. Insgemein (118,91), 16. Angelegte Kapitalien (26000, -), 17. Bestand am 1. Juli 1887 resp. 86 (3957,02). Summa 46039,89.

Die vorstehende Rechnung für das Jahr 1886/87 ist, nach erfolgter Revision, der Generalversammlung heute vorgelegt, und dieselbe hat, auf Antrag des Vorstandes, dem Mandanten Decharge erteilt.
Halle, 24. October 1887.
ges. Wächter. Dr. von Dunfer. Gräneisen.

Revisions-Bericht

über den Rechnungs-Abschluß des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege pro 1886/87.

Der Rechnungs-Abschluß für das Verwaltungsjahr vom 1. Juli 1886 bis 30. Juni 1887 ist von mir durchgesehen, geprüft, mit den Belegen und Kassenscheinen verglichen und in allen Theilen für richtig befunden worden. Gegen die Kassensührung war hierbei nichts zu ermitteln.

Die Einnahme und die Ausgabe schlossen in dem Rechnungsabschluß mit 46039 M. 89 Pf.; das ist mit 25389 M. 39 Pf. mehr, als im Etat veranschlagt. Dies erklärt sich daraus, daß 25381,70 M. an zurückgezahlten Kapitalien resp. verkauften Papieren vermindert, dagegen 26000 M. neu angelegt wurden, außerdem ein Rest von 3951,02 verbleibt, jedoch die wöchentliche Einnahme incl. des am Ende des vergangenen Verwaltungsjahres verbliebenen Bestandes von 2229,86 Mark = 20658,19 M., die wöchentliche Ausgabe 16082,87 M. betragen hat. Im Vorjahre war die Einnahme 18587,77 M., die Ausgabe 18069,31 M.

Bei der Einnahme ist hiernach ein Mehr von 2070,42 M. gegen das Vorjahr von 158,19 M. gegen den Etat, bei den Ausgaben ein Zurückbleiben um 1987,44 M. gegen das Vorjahr, von 4417,13 M. gegen den Etat zu verzeichnen.

Im Speciellen zeigt der Rechnungsabschluss in der Einnahme

bei der Abtheilung: Zinsen von Kapitalien ein Steigen des Gesamtbetrages um 339,33 M. gegen den Etat, um 1600,59 M. gegen das Vorjahr, während die Werthpapiere an Zinsenertrag 202,65 M. weniger als im Etat vorgezogen wurden, aber 700,85 M. weniger als im Jahre 1885/86. Hier kommt die Anlage des Erstes gefundener resp. verkaufter Werthpapiere in Hypotheken zur Wirkung.

Bei den Pachterträgen ist die im Etat angenommene Rate für Ausnutzung der Sandgruben in diesem Jahre nicht zur Geltung gekommen und der Mietzehrtrag aus dem Hause in der Schmiedstraße 17, wegen späteren Eintrretens der Vermietung gegen die Veranschlagung zurückgeblieben, jedoch gegen den Etat ein Ausfall von 909,68 Mark vorliegt, gegen das Vorjahr ist diese Position immer noch 112,15 M. höher.

Die Einnahme aus den Beiträgen der Mitglieder zeigt erfreulicher Weise mit 3200,22 M. eine Steigerung von 177,77 M. gegen das Vorjahr, von 200 M. gegen den Etat, in Gleichen brachte die Vorträge einen Reinertrag von 813,10 M. gegen 715,45 M. im verfloffenen Rechnungsjahre und gegen 800 M. des Etats. Der Reinertrag des Bazars betrug 2300 M. im vorigen Jahre auf 2400 M., während der Etat nur 2100 M. angenommen hatte, auch die Einnahme aus den Kostgeldern der Anstaltspflege überstieg mit 2092 M. den Voraussatz um 192 M. und hob sich gegen das Vorjahr um 215,20 M.

An Zinsen und Legaten nahm der Verein 260 Mark ein, womit die Position gegen den Etat um 140 Mark, gegen die Einnahme des Jahres um 130 M. zurückgeblieben, ebenso wie die laufenden Zinsen kein Bankverzin um 3,43 M. resp. 7,45 M.

Die Ausgabe

hat sich mit Ausnahme weniger Positionen, hier aber mit wesentlichen Abweichungen, in derselben Höhe gehalten als im vorigen Jahre und wie der Etat vordiesicht.

Drei wesentlichen Abweichungen traten ein bei der Dryander-Stiftung, welche nur 15,60 M. für die Pflege eines Kindes im Diakonissenhause zahlte, während im verfloffenen Rechnungsjahre 126 M. vorausgesetzt und im Etat 144 M. vorgezogen waren.

An Miethe für das Haus in der Schmiedstraße wurden dem Beisitzer der General-Versammlung gemäß 1187,50 Mark gezahlt.

Bei den monatlich fortlaufenden Unterhaltungen ist ein Herabsinken des Gesamtbetrages um 1989,40 M. unter den Etat, von 3012 M. gegen dieselben des Vorjahres zu verzeichnen, was von kompetenter Seite der Wirkung des Kranken- und Unterhaltungskassen-Geldes zugeschrieben wird. Außerdem wurden an außerordentlichen Unterhaltungen 164,30 M. gezahlt, während diese Ausgaben im vergangenen Rechnungsjahre die Summe von 481,05 M. betragen hatte; dazu kommt in beiden Jahren ein Zuschuß für den eobang. Mädchenverein von je 100 M.

Die Haushaltungskosten incl. Brennmaterial weisen eine Ersparnis von 507,49 M. gegen den Etat und das verfloffene Rechnungsjahr, die Fischkäse eine solche von 8,03 M. nach. Ebenso blieben die Unterhaltungskosten der Anstalt in der Schmiedstraße um 30 M. gegen den Etat zurück. An Weihnachtsgeldern wurden 5 Mark hinzugefügt, dagegen erschießen Steuern und Abgaben nicht ganz die vorgezeichnete Höhe, hinter der sie um 3,56 M. zurückblieben.

Von den zu Bau- und Reparaturkosten für die Anstalt ausgeworfenen 900 M. wurden 400 M., von der Summe von 450 für das Haus i. d. Gottesackerstraße 126 96 Mark erpart, dagegen für diverse und anvorhergehene Ausgaben 118 91 Pf. gezahlt.

Schließlich ist noch hervorzuheben, daß, während im vergangenen Rechnungsjahre von 39711,40 M. an eingegangenen Kapitalien 38000 M. wiederum verzinlich angelegt wurden und ein Bestand von 2229,86 M. verbleibt, in diesem Jahre 25381,70 M. eingingen, 26000 M. wiederum angelegt wurden und ein Bestand von 3957,02 M. verblieben ist.

Dr. von Dunfer, Major a. D.

Der Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern:
Wächter, Vorleser, | bilden den geschäftsführenden Vorstand.
Oberprediger Saran, Stellvertreter,
Reuter D. Bauer, Rentant,Frau Banquier Bette, Vorleserin der Bewahranstalt,
Fräulein M. Dinter, Frau Geh. Rath Keil,
Konfessionals-Rath Neuenhans, Frau Geh. Rath
Thummel, Frau Stadtrath Reiterstein, Frau Geh.
Rath v. Bob. Frau Geh. Rath Weber.
Dompropäster Alberg, Major a. D. Dr. v. Dunfer,
Superintendent D. Förster, Diaconus Gräneisen,
Archidiaconus Wanne, Oberprediger Sidel.

Zum Wintermausstage

den 9. December.

Indem der Unterzeichnete wie in den vorigen Jahren so auch in diesem Jahre die Freunde der Kunst zum festlichen Begehen des Wintermausstages einladet, macht er darauf aufmerksam, daß die Sammlung der Abzüge sich vorübergehend in dem früheren Niederstall der ehemaligen Universitäts-Bibliothek (Eingang von der Promenade aus) befindet und dieselbe am Sonntag, den 4. December von 11—2 Uhr für Jedermann geöffnet sein wird.

Der heutige Zuzug besteht zwar nur aus wenigen Bildern, die aber qualitativ um so werthvoller und wichtiger sind. Zunächst der Abzug des Aristoteles Spada! Von diesem Meisterstücke griechischer Portraitkunst hat bisher nur der Kopf in Abzügen zugänglich, auf die Bitte des Unterzeichneten gealterte der edle Besitzer des Marmor, der Principe Spada, endlich das Abformen der ganzen Figur, und unsere Sammlung war die erste, welche einen Abzug des Staotirten zu besitzen sich rühmen durfte. In den Mantel gehüllt und behauptet, ist der große Philosoph (geb. 384, gest. 322) auf seinem lehrstuhle Sessel nachdenkend da, das Haupt auf die rechte Hand leicht aufliegend, den linken Fuß weit vorgehend, links an der Basis sind von seinem Namen noch die ersten drei Buchstaben deutlich, der Rest dagegen in einzelnen Strichen erhalten. Der Kopf, abgedruckt und aufgesetzt, ist zugehörig, wenigstens mit dem Nacken jetzt in Folge flüchtiger Anfügung nicht ganz genau zusammenpassend. Die schlichte Schönheit der äußeren Erscheinung, die völlige Beherrschung in eine höhere Gedankenwelt, der grübelnde Ernst und die überaus feinen Züge des Philosophen, den wir etwa als fünfzigjährigen Mann und nach damaliger Neuerung bartlos vor uns haben, sind trefflich wiedergegeben und machen die im Ganzen gut erhaltene und gut ergänzte Statue zu einem unvergänglichem Juwel griechischer Kunst.

Die Diana von Gabiti (1792 gefunden) eine Hauptstüde des Louvre, ist der zweite Erwerb dieses Jahres. Die jugendliche Göttin der Jagd ist darge stellt, wie sie den Mantel auf der rechten Schulter zusammengefaßt, hier und da, aber überall gut ergänzt. Köstliche Anmut der Bewegung vereinigt sich mit vollendetster Schönheit der Formen! Das Original, welches nach der Behandlung der Falten und des Haars zu schließen, ein Bronzever war, hat diese dann auch der die Linie des rechten Beins führende Baumkamm, ist im dritten Jahrhundert vor Chr. Gch. entstanden, wie die ächtlichen Verhältnisse der Körpertheile beweisen.

Gleichfalls im Louvre findet sich das Original des dritten neuen Abzuges, des sog. Vorgefaßten in Bronze, das Original, welches nach der Behandlung der Falten und des Haars zu schließen, ein Bronzever war, hat diese dann auch der die Linie des rechten Beins führende Baumkamm, ist im dritten Jahrhundert vor Chr. Gch. entstanden, wie die ächtlichen Verhältnisse der Körpertheile beweisen. Gleichfalls im Louvre findet sich das Original des dritten neuen Abzuges, des sog. Vorgefaßten in Bronze, das Original, welches nach der Behandlung der Falten und des Haars zu schließen, ein Bronzever war, hat diese dann auch der die Linie des rechten Beins führende Baumkamm, ist im dritten Jahrhundert vor Chr. Gch. entstanden, wie die ächtlichen Verhältnisse der Körpertheile beweisen. Gleichfalls im Louvre findet sich das Original des dritten neuen Abzuges, des sog. Vorgefaßten in Bronze, das Original, welches nach der Behandlung der Falten und des Haars zu schließen, ein Bronzever war, hat diese dann auch der die Linie des rechten Beins führende Baumkamm, ist im dritten Jahrhundert vor Chr. Gch. entstanden, wie die ächtlichen Verhältnisse der Körpertheile beweisen.

Gebrüder Schultz,

Gr. Steinstraße 70/71. Halle a. S. Ecke der Neunhäuser.

Manufactur- und Modewaaren, Seidenwaaren,
Damen- und Mädchen-Mäntel, Morgenröcke, Schürzen, Tücher,
Jupons und Reisedecken.

Für Weihnachts-Einkäufe empfehlen wir:

- 1 Partie schwarzer reinw. Cachemires à Mtr. M. 1,20, 2,00
- 1 Partie schwere reinw. Croisés in großem Farbenfortiment à Mtr. M. 1,20.
- 1 Partie zurückgesetzter Kleiderstoffe à Mtr. 0,80, 1,00, 1,20, 1,50, 1,80 u. 2 Mtr., welche früher mehr denn das Doppelte kosteten.
- 1 Partie Reste und Roben knappen Maasses außergewöhnlich billig.

Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Schen-
dich auf dem Unterforste Schendich sollen am
Sonnabend den 10. Dezember
1) Vormittags 10 Uhr an der Luppenbrücke:
eine Quantität **Weiden - Gölzer**, be-
stehend in:
ca. 28 Hundert Bundstücke 1.-2. Kl.
ca. 250 „ „ „ 3.-4. Kl.
ca. 80 von Restig.
2) Vormittags 11 Uhr im Schlag VIII in
der Oberforstlinie:
ca. 20 Hundert hohle Stäbe zu Vierpänen,
40 „ röhrlere Bundstücke 3./4. Kl.
800 von Unterholz-Neisig
10 von Kloben
gegen sofortige Bezahlung an die Königl.
Forstkasse öffentlich versteigert werden.
Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten
Zeit an erwähnten Orten einfinden und von
den näheren Bedingungen an Ort und Stelle
sich unterrichten.
Schen dich, am 2. Dezember 1887.
Königliche Oberförsterei.

Adler-Droguerie

Königsstraße 16
Billigste Bezugsquelle
für die Herren

Mechaniker

in Salmiak und Braunstein.
Zu **Weihnachts**geschäften empfehle:
Jagdwesten,
Unterjacken, Unterhosen,
Barthenthemden,
Kopfschwabs, Tücher ec. ec.
Buntstickereien, als:
Zeppiche, Kissen, Schuhe ec.
zum Selbstkostenpreis.
Bunt- und Weißstickereien
werden bei **rechtzeitiger** Bestellung noch
angefertigt.

Reinhold Heime,
Wuchererstraße 43, Ecke der Kaiserstraße



Verein der Krieger von 1866 ab
Dienstags den 6. Dezember ec. im Rosenhof
Monatsversammlung
Tagesordnung:
Besprechung über Weihnachtsfeierung
Geschäftliches.
Der Vorstand.

Otto Strube,
10 Barfüßerkraße 10
Ecke der Schulgasse.
Größte Auswahl von Neuheiten in:
Papierausstattungen,
Schreibmaterialien, Comptoirrequisiten

Anfertigung
von **Drehsachen** aller Art:
Geschäftsformulare, Familien-Anzeigen,
Wissensarten,
Menüs, Tisch- und Tanzkarten
in moderner und eleganter Ausführung.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Sonntag Nachmittag
von 2 1/2 Uhr
Salon-Concert
der ganzen Kapelle des Kgl. Magdeb.
Regiments Nr. 36.
Entrée à Person 30 Pfg.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Prinz Carl
Heute Sonntag Abends 8 Uhr
Großes Concert
von der Kapelle des Kgl. Magdeb.
Regiments No. 36.
mit darauffolgendem
Ball.
Entrée à Person 30 Pfg.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Krieger-Begräbniss-Verein.
Am Montag den 5. Dezember ec. ordentliche
General-Versammlung Abends 8 Uhr 6 Wölfe.
Tagesordnung:
Anmeldung der Mitglieder und ihrer
Familie zur Weihnachtsfeier am 1. Feiertag
Abends 7 Uhr im Saale des Cafe David.
Nach dem 15. Dezember ist eine Anmeldung
nicht mehr zulässig. Nege Beteiligung ist
erwünscht.
Der Vorstand.
J. A. Trautmann

**Ausstellung des
Kunstgewerbe-Vereins**
im Volksschulsaale an der Neuen Promenade.
Auswahl mustergeringer Ornamente und
Decorationsmotive, insbesondere: Interrien
(Holz- u. Marmorreliegarbeiten), Holzhand-
arbeiten Holzmalereien, Holzmodeln, Bunt-
arbeiten, orient. Fayencen und Porzellan-
malereien ec. (ca. 2000 Blatt) aus der Samm-
lung des Herrn Prof. Dr. jur. Frhr.
v. Weissenbach. Das Durchspannen und
Abzeichnen ist gestiftet, in der Voraus-
setzung, daß die betreffenden Blätter dabei
nicht beschädigt werden. Die Ausstellung
ist geoffnet von
Sonntag, den 4. d. Mts. bis mit
Sonntag, den 11. d. Mts.
Vorn. von 10 bis 11 Uhr und
Nachm. von 2 bis 4 Uhr
Eintritt unentgeltlich für
Jedermann.

Tüchtige Metall- u. Eisendreher
sofort gesucht. Schumannstraße 5 u. 6

Carl Potzelt,

mechanisches u. optisches Institut,
Barfüßerkraße 4,
empfiehlt billigt in größter Auswahl:
Barometer,
Thermometer,
Thermometrographen,
Electrirmaschinen,
Inductionsaparate,
Dampfmaschinen,
Calorische Maschinen,
Dynamomaschinen,
Glühlämpchen,
Reizzeuge,
StereoSCOPE und Bilder,
Briefwaagen,
Goldene Brillen,
Pincenez
ec. ec. ec.

Emil Graf vormals H. Rüffer

Markt - Rathausgasse 2 neben der Sparkasse
empfiehlt
f. Lederwaaren: Albums, Mappen, Ringtäfchen, Etui in Buchette,
Korb-, Brocat und allen modernen Lederarten,
glatt, gepreßt u. gebunzt, Geldtäfchen, Meie- und Arbeitsnecessaires, Diaritz
Albums 10 Blatt ff. Cartons 1 M. 50 Pfg

Für den redaktionellen und Inzeratenthell verantwortlich Julius Mundell in Halle. - Füh'che Buchdruckerei (H. Kretschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.